

## Nichtamtlicher Theil.

### Die stenographischen Bülletins über den Waldeck'schen Proceß.

Aus Berlin.

Öffentliche Blätter haben bereits über den außerordentlichen, in Deutschland bis jetzt unerhörten, Absatz der Hempel'schen stenographischen Bülletins über den Waldeck'schen Proceß berichtet, doch dürften die nachstehenden Details über die achttägige Schlacht, welche in und vor des Verlegers Geschäftslocal in jener Zeit geschlagen wurde, Manchem noch unbekannt seyn.

Nachdem vom Tage der öffentlichen Ankündigung ab unausgesetzt mehrere Schreiber beschäftigt gewesen, nur um die Namen der sich meldenden Besteller zu notiren, erschienen schon am Morgen des ersten Proceßtages Alle, die je in den Reihen des fliegenden Buchhandels gedient, auf der Wahlstatt und füllten in kurzer Zeit Geschäftslocal, Entrée, Treppe und Hausflur, und bald auch den Platz vor dem Hause selbst.

Mit dem Erscheinen der ersten Nummer entbrannte der Kampf, der von da ab unausgesetzt acht Tage lang mit gleicher Heftigkeit geführt wurde — der Kampf um Exemplare. Um in dem Geschäftslocale nur einigermaßen Ordnung zu erhalten und einen Ausgang möglich zu machen, wurde eine vierfache Constabler-Kette, — am Eingange des Comptoirs, am Entrée, am Aufgange der Treppe und an der Hausthüre — gebildet und nur stets so viel Personen wieder zugelassen, als deren abgefertigt waren.

Trotz dem mit dem Drucke nicht weniger als 5 Dampfpresen Tag und Nacht beschäftigt waren, vermochten diese dem Bedarf nicht Genüge zu leisten. Bei neuen Nummern war eine Sendung von mehreren tausend Exemplaren stets im Laufe weniger Minuten verkauft, da die Meisten der gedachten jugendlichen Sortimentisten, Partien kauften, wie sie im Buchhandel zu den Seltenheiten gehören (2—500).

Um den Zudrang zu theilen, eröffnete Hempel in der Nähe der Druckerei ein zweites Verkauflocal, das indes 5 Minuten nach der Eröffnung dasselbe Schauspiel bot, wie das erste und wo die Käufer nicht nur zu den Thüren, sondern selbst zu den Fenstern, — die natürlich vorher alle zertrümmert wurden, — hereindrangen.

Der fliegende Buchhandel entfaltet bei dieser Gelegenheit eine Industrie, welche manchem Sortimentshändler zum Vorbild dienen könnte; er theilte sich untereinander selbst in Engroisten und Detaillisten. Die Ersteren hatten in und vor den Verkauflocalen bleibend Posto gefaßt und entfernten sich nur auf Augenblicke, um ihre Errungenschaften vor der Thüre zum vollen Verkaufspreise wieder loszuschlagen, von wo sie dann weiter zu erhöhten Preisen in die Stadt wanderten, wo einzelne, namentlich die ersten, Rtn. zu 5—10 Sgr. bezahlt wurden. Andere bedienten sich zur rascheren Beförderung an ihre Kunden der Droschken, den Werth der Zeit höher anschlagend als die Ausgabe einiger Groschen.

Den glänzenden Verdienst, welcher den Verkäufern erwuchs, wandte die Mehrzahl augenscheinlich wohl an, und es mag durch denselben mancher armen Familie eine Erleichterung für diesen Winter geworden seyn. Ein Theil erschien in den letzten Tagen neu equipirt, meist mit weißem Flausch, Shawl und Pelzmütze. Andere wiederum vergeudeten das Erworbene, und man konnte eine nahegelegene Restauration von früh bis Nachts mit 50 und mehr solcher Leichtsinrigen angefüllt sehen. Der Wirth rechnet diese Zeit zu seiner glänzendsten Geschäftsperiode.

Besteller von auswärts zu befriedigen, war unter solchen Umständen eine Unmöglichkeit. Wie stark auch hier die Nachfrage gewesen, beweist, daß die Besizer einiger Handlungen selbst nach Berlin kamen, um Exemplare zu holen und eine einzige auswärtige Buchhandlung allein 4 telegraphische Depeschen deshalb nach Berlin sandte.

Der Nachfrage entsprechend, waren die bei der Herstellung aufgewendeten Kräfte. Das Redactions-Bureau umfaßte 6 Stenographen, ebenso viel Schnellschreiber und 3 Redacteurs. Acht Burschen unterhielten die fortwährende Verbindung mit der Druckerei und überbrachten derselben das Manuscript blattweise.

### Erwiderung.

Einsender der Warnung in Nr. 2 d. B.-Bl. wird seinen Namen dem Herrn E. Heymann für jetzt nicht nennen; vielleicht auf ein andermal. Es handelt sich um eine unabläugbare Thatsache mit Belegen die nach Ansicht des Einsenders einer Rüge werth war, und thut dabei der Name Nichts zur Sache. Jeder Leser kann sich darnach selbst ein Urtheil bilden. Es handelt sich darum, daß Herr Heymann die Thatsache in Abrede stellen kann und ist bis dahin ein (ehrlicher?) Kampf überflüssig.

M.

### Miscellen.

Eine Branche der Geschichte, welche bisher noch kaum beachtet wurde, die einen der wesentlichsten Factoren der Europäischen Cultur-Entwicklung darstellt und gerade jetzt bei dem Problem der socialen Frage, bei dem Principienkampf im Gewerbeleben, der einläßlichsten Aufmerksamkeit und Bearbeitung werth wäre, ist die Handwerks-geschichte. Außer dem, was Paul von Stetten über Augsburg, Murr und Siebenkees über Nürnberg und einige Andere im vorigen Jahrhunderte gesammelt, außer den wenigen rhapsodischen Arbeiten, die in einzelnen Städtegeschichten zerstreut sich vorfinden, besitzt die deutsche Literatur kein einziges Werk, welches in einigermaßen übersichtlicher Zusammenstellung, nur Materialien zu einer solchen Specialgeschichte darböte. — Thevenot hatte im 17. Jahrhunderte schon den Plan gefaßt, eine Handwerks-geschichte zu schreiben, der Tod hinderte ihn; Murr forderte in seinem Journal zur Kunstgeschichte wiederholt dazu auf, aber Niemand fand sich veranlaßt, einer solchen Einladung zu genügen.

Binnen Kurzem nun erscheinen in St. Gallen (bei Scheitlin & Zollikofer) die ersten Bände eines dahin zielenden Werkes unter dem Titel: Chronik der Gewerke. Der Sammler, Berlesch, welcher durch Geschichtskundige und intelligente Handwerker bei der Bearbeitung seines Werkes recht erfreulich unterstützt wird, erklärt in der Einleitung, daß er weit entfernt sey, für seine Arbeit den Begriff des „historischen Ganzen“ zu beanspruchen. Vielmehr hat er absichtlich die Bezeichnung „Chronik“ für sein Unternehmen gewählt, einmal um den Standpunkt zu bezeichnen, welchen das Werk einnimmt, indem es weder eine pragmatische Geschichte seyn soll, noch kann, noch der Form nach bloße Annalen des Entwicklungsganges im Handwerkerleben darstellt, andererseits um durch die dem Volke liebgewordene u. bei demselben eingebürgerte Bezeichnung für ein im allgemein verständlichen Tone gehaltenes erzählendes Geschichtsbuch, dasselbe leichter in die Werkstätten des Handwerkers einzuführen, also für den Sortimenter es leichter verkäuflich zu machen. Es soll in Octavbändchen von je 10—18 Bogen erscheinen, von denen ein jedes selbstständig die historischen Darstellungen aus nur einem Gewerke umfaßt.

Eine in jeder Beziehung eben so interessante Broschüre, wie „Der Proceß Waldeck“ (Berlin, Hempel), ist „Der Ziegler'sche Proceß“ vom Rechtsanwält Weichsel (Magdeburg, Emil Baensch). Die Anklage gegen den Oberbürgermeister Ziegler von Brandenburg war bekanntlich dieselbe, wie gegen den Geheimrath Waldeck, endete aber mit Verurtheilung zu einer entehrenden Strafe!! Ohne Leidenschaft, Parteilichkeit, nur von authentischen Belegen erläutert, ist das ganze Getriebe der Preussischen Reaction dargestellt, welcher so manche Edle — unter ihnen auch Ziegler — als Opfer fielen.

Die neulich im Börsenblatte gegebene Notiz, daß in dem Neuen Testament von Alford zum ersten Male in der Englischen Literatur die neuere Deutsche Theologie verarbeitet worden sey, ist dahin zu berichtigen, daß dies Werk eins von den vielen der neuern Englischen Theologie ist, die sich ohne eigene Selbstständigkeit, gänzlich an die Deutschen Forschungen anschließen. Dies gilt z. B. von den textkritischen Vorworten so sehr, daß sie sich fast als ein fortlaufendes Plagiat, nur daß bisweilen die Quelle genannt ist, aus den Prolegomenen der neuesten Tischendorf'schen Ausgabe, von der in den wenigen Monaten nach ihrer Vollendung an 400 Exempl. nach London verkauft worden sind, bezeichnen lassen. Eine ganz andere „Verarbeitung“ der neuern Deutschen Theologie, die übrigens durch zahlreiche Uebersetzungen in England anerkannt und verbreitet ist, findet